

Heroinvergabe gehört in die medizinische Regelversorgung

Bundesweiter Gedenktag für verstorbene Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher am 21. Juli 2006 unter Schirmherrschaft der Drogenbeauftragten Sabine Bätzing MdB

Köln, 14.07.2006 – Im vergangenen Jahr verstarben in Nordrhein-Westfalen 302 Menschen im Zusammenhang mit Drogenkonsum. Entgegen des landesweiten Trends stieg die Zahl in einigen NRW-Großstädten rapide an. Dennoch hat das Land NRW seit Jahresbeginn sämtliche Zahlungen im Bereich der Drogen-Selbsthilfeförderung eingestellt. Die Zahl der HIV-Neuinfektionen weist bei drogengebrauchenden Menschen in NRW ein seit 2003 anhaltend erhöhtes Niveau auf. Der hohe Anteil von 35 bis 40% der HIV-Infektionen bei Drogengebraucherinnen und Drogengebrauchern in Nordrhein-Westfalen ist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt überproportional.¹

„Gerade vor dem Hintergrund zunehmender Todesfälle im Drogenbereich in den Ballungszentren und steigender HIV-Neuinfektionen bei Drogengebraucherinnen und Drogengebrauchern ist die Entscheidung des Landes kurzsichtig und absolut nicht nachvollziehbar“, so Dirk Meyer von JES NRW, dem Landesverband der Selbsthilfe von Junkies, Ehemaligen und Substituierten. Die Landesverbände AIDS-Hilfe NRW e.V. und JES NRW e.V. werden ihre Arbeit im Sinne der Selbsthilfeförderung drogengebrauchender Menschen und der vorbeugenden Maßnahmen im Hinblick auf Infektionserkrankungen wie Hepatitis und HIV/AIDS trotz leerer Kassen fortzusetzen.

Der 1998 vom Landesverband der Eltern und Angehörigen für humane und akzeptierende Drogenarbeit NRW e.V. erstmalig ausgerufenen Gedenktag wird seither bundesweit und mit stetig wachsendem Bekanntheitsgrad auch in vielen Städten Nordrhein-Westfalens begangen. Der 21. Juli verbindet das Gedenken an verstorbene drogengebrauchende Menschen mit der Forderung nach einer humanen Drogenpolitik, die für und nicht gegen drogengebrauchende Menschen konzipiert sein muss. „Um langfristig Leben erhalten und Neuinfektionen mit lebensbedrohlichen Krankheiten vermeiden zu helfen, ist die flächendeckende Einführung der Heroinvergabe in die medizinische Regelversorgung eine logische Konsequenz, der sich niemand aus ideologischen Gründen verschließen darf“, äußert Mathias Häde von JES NRW vor dem Hintergrund der kürzlich veröffentlichten positiven Studienergebnisse der Heroinvergabe.

Beide Landesverbände fordern gemeinsam mit den regionalen JES Gruppen die nordrhein-westfälische Landesregierung auf, die 100%ige Mittelkürzung der Drogenselbsthilfe JES zurückzunehmen und damit die bisher erfolgreiche gesundheitlich orientierte Arbeit auch zukünftig zu sichern.

Eine gemeinschaftlich verfasste Presseinformation von AIDS-Hilfe NRW e.V., JES NRW e.V., AIDS-Initiative Bonn e.V., Junkie-Bund Köln e.V., JES Wuppertal und JES Bielefeld e.V.

1] WDR-Meldung v. 21.12.05 | RKI – Epidemiologisches Bulletin Sonderausgabe A/2006